



Der Agenda-Preis in diesem Jahr ging an die Familie Fleischmann von der Randegger Ottilienquelle. Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert und wurde von der Sparkasse Singen/Radolfzell gestiftet. Die Randegger wurden für ihr nachhaltiges Management ausgezeichnet. Laudator Peter Voncken lobte die Familie Fleischmann für ihr ökologisches Bewusstsein und den Betrieb für das gute soziale Klima. Im Bild: Clemens Fleischmann mit Sohn Leo, Ehefrau Bianca Fleischmann und der Seniorchef Dieter Fleischmann. (v.l.) swb-Bild: frö

## Wege aus der Krise

Das Singener Agenda-Fest 2006

**Singen (frö).** Vergangenen Samstag wurde im Singener Rathaus zum dritten Mal das Agenda-Fest gefeiert. Nach einem kurzen Eröffnungskonzert der Band Acoustical South führte Bürgermeister Bernd Häusler kurz in die Veranstaltung ein. Das Motto unter dem das Agenda-Fest stand lautete Nachhaltigkeit. Häusler sagte, es sei nicht fünf sondern zwei vor zwölf. Die Menschen seien aufgerufen, etwas zu verändern. Wir müssen handeln, ohne unsere nachfolgende Generationen zu belasten. Positive Beispiele sind denn auch die Singener Tafel, die Firma Solarcomplex oder die Domäne Hohentwiel. Die Agenda will viele Zielgruppen ansprechen, vor allem auch Schüler und Jugendliche. Mit dabei waren zum Thema auch die Aktion »Befree«, die sich der Alkoholprävention verschrieben hat. Den diesjährigen Festvortrag hielt zum ersten Mal ein Vertreter der jungen Generation. Wolfgang Gründinger, Student und engagierter Öko-Aktivist vermochte mit seiner engagierten Rede das Publikum im Ratssaal zu fesseln. Die Erde werde sich weiter erwärmen, so Gründinger, die Naturkatastrophen würden zunehmen. Er warnte davor, die Atomkraft wieder salonfähig zu machen. »Wir brauchen einen kompletten und radikalen Umstieg auf alternative Energien« forderte Gründinger. »Es darf kein Flickwerk geben, sondern einen kompletten Systemwechsel. Alles andere als ein radikaler Wechsel kommt einem Selbstmord gleich.« Und: »Alle Umweltschäden gehen auf fossile-atomare Energie zurück. Wir sind mitten in

der Krise. Die fossilen Ressourcen sind begrenzt. Solar bedeutet kürzere Wege und mehr Arbeitsplätze. In Wahrheit sind wir verklavt und befinden uns in der Energiefalle.« Gründinger stellte die Frage, ob die Türe zu einer nachhaltigen Entwicklung aufgehen kann. Die Erdölvorkommen reichten noch 45 Jahre, die Kriege, die momentan auf der Welt stattfinden stehen unter dem Motto »Blut für Öl« und seien Kriege um Rohstoffe. Die erneuerbaren Energien erhalten erst sehr spät Subventionen, dabei ist Ökostrom vielfach schon billiger. Gründinger plädierte für eine solare Revolution. »Wir müssen ein energiepolitisches Reinheitsgebot erfinden. Dabei benötigen wir sonnige Aussichten. Der gesamte Energiebedarf der Menschheit kann mit Solar gedeckt werden. Worum man nicht spricht, das gibt es nicht. 100 Prozent erneuerbare Energien sind kein Hirngespinnst.« Fachleute sind nicht immer die besten Experten, fuhr Gründinger fort. Solar müsse zum Jahrhundertprojekt werden. Eine solare Revolution kommt der industriellen Revolution gleich. Es böten sich völlig neue Absatzmöglichkeiten. Für jeden fossilen Arbeitsplatz der wegfällt, entstehen fünf neue Arbeitsplätze der erneuerbaren Energien. Vorfahrt für Arbeit bedeute auch Vorfahrt für Solar. Dabei sind wir Deutschen auf einem guten Weg. Unsere Solartechnik ist weltweit gefragt. Damit verfügen wir international über die besten Chancen. Gründinger sieht das Manko im fehlenden politischen Willen, die Revolution auch umzu-

setzen. Selbst die Sozialdemokratie tue sich schwer mit dem Bekenntnis zu erneuerbaren Energien. Der Aktivist appellierte an jeden Einzelnen, die persönliche Energiewende zu vollziehen. Zum Beispiel durch den Bezug von Ökostrom. Arbeit würde besteuert, Energie sei immer noch zu billig. »Es gibt einen Weg aus der Energiefalle« schloss Gründinger seinen Vortrag.



Aufgeweckter und engagierter Nachwuchs: Der Aktivist Wolfgang Gründinger. swb-Bild: frö